

Ist Jesus Christus der Sohn Gottes ?

Die geschichtliche Existenz Jesu

1. Heidnische Zeugnisse

Tacitus, der wichtigste römische Geschichtsschreiber, erzählt in den 116 n. Chr. verfassten „Annalen" vom Brande Roms und berichtet, dass Kaiser Nero (64 n. Chr.) den „Christen" die Schuld daran zugeschoben habe:

> *„Der Name leitet sich her von Christus, der unter der Regierung des Tiberius durch den Statthalter Pontius Pilatus hingerichtet worden ist. Der Aberglaube war damit für den Augenblick unterdrückt. Er brach aber wieder aus, nicht nur in Judäa, dem Ursprungsland dieses Übels, sondern sogar in Rom, wo alles Rohe und Schändliche aus der ganzen Welt zusammenfließt und Anhang findet."*

Tacitus war hoher Beamter gewesen, 97 n. Chr. sogar Konsul, so war er mit amtlichen Urkunden wohl vertraut. Und „schändlich" musste für ihn ein solcher „Aberglaube" schon deshalb sein, weil sein Urheber von römischen Instanzen hingerichtet worden war.

Sueton, der Biograph der römischen Kaiser des 1. Jahrhunderts, schreibt um 120 n. Chr. in seinem Werk „Das Leben der Cäsaren", Claudius (Kaiser von 41 bis 54) habe die Juden aus Rom vertreiben lassen, weil es unter ihnen ***„wegen eines gewissen Christus ständig Unruhen gebe".***

Es sind die gleichen Unruhen, von denen in der Apostelgeschichte (18,2) zu lesen ist.

Plinius d. Jüngere schreibt im Jahre 111 n. Chr. als Statthalter von Bithynien in Kleinasien an Kaiser Trajan einen Brief, in dem er anfragt, wie er gegen das Christentum, das bereits Massenbewegung geworden war, die Verfolgungsgesetze anwenden soll. Er berichtet von den Christen, dass sie ***„an einem bestimmten Tag sich in der Frühe versammeln, um einem gewissen Christus als einem Gotte Lieder zu singen".***

Justinus (gest. 165 n. Chr. als Martyrer) verweist in einer Verteidigungsschrift des christlichen Glaubens ausdrücklich auf die Prozessakte Jesu, die er dem römischen Kaiser Antoninus Pius überreichen ließ.

2. Jüdische Zeugnisse

Von den **Juden** ist die Existenz Jesu niemals geleugnet worden, auch seine Wundertaten wurden nie bestritten, sondern als Teufelswerk dargestellt. **„Am Richttag vor dem Passahfest"**, so sagt z.B. der babylonische **Talmud**, ***„hat man Jesus von Nazareth gehängt, weil er gezaubert und verführt und Israel abspenstig gemacht hat."*** (b Sanh 43a)

Der **Philosoph Justin**, geboren um das Jahr 100 n. Chr. zu Sichem in Palästina, war mit den Verhältnissen in Palästina aufs Genaueste vertraut. In seinem Dialog mit dem Juden Tryphon veröffentlicht er das Urteil, wie es sich die Juden seiner Zeit über Jesus gebildet hatten:

> *„Jesus, der Galiläer, ist der Urheber einer gottlosen und gesetzlosen Sekte. Wir haben ihn gekreuzigt. Seine Jünger haben den Leichnam nachts aus dem Grabe gestohlen und verführen die Menschen, indem sie sagen, er sei von den Toten auferstanden und gen Himmel aufgefahren."*

Flavius Josephus, jüdischer Geschichtsschreiber, geb. um 40 n. Chr. in Jerusalem, hat die christliche Urgemeinde von Jerusalem gekannt und sich als Angehöriger des jüdischen Priesteradels kritisch mit der neuen Religion beschäftigt. Während des jüdischen Aufstands von Vespasian gefangen, später aber be-

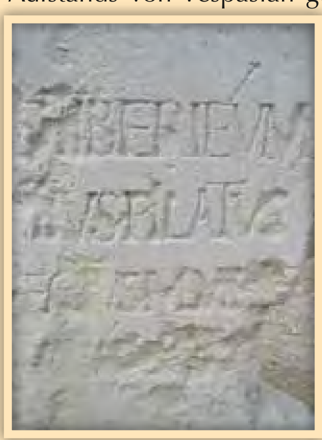


Bild links: Inschrift von der Residenz des Pontius Pilatus, Statthalters in Judäa, zu Ehren des Kaisers Tiberius: TIBERIEUM PONTIUS PILATUS PRAEFECTUS JUDAEAE

gnadigt und freigelassen, lebte er, mit reichen Gütern beschenkt, in Rom seinen Studien.

In seinem um 93 n. Chr. entstandenen Werk „**Jüdische Altertümer**“ finden sich die beiden bedeutsamen Textstellen:

> *„Zu dieser Zeit lebte Jesus, ein weiser Mann. Er tat wunderbare Werke. Viele Juden und Heiden zog er an sich. Und als ihn, auf Anklage unserer vornehmen Männer, Pilatus mit dem Kreuzestod bestraft hatte, ließen die nicht ab, die ihn früher geliebt hatten. Noch bis heute hat das Geschlecht derer nicht aufgehört, die nach ihm Christen genannt sind.“*
>
> *Und: „Der Hohepriester Annas versammelte den Hohen Rat zum Gericht und stellte vor denselben den Bruder des Jesus, der Christus genannt wird, den Jakobus, nebst noch einigen anderen und ließ sie zur Steinigung verurteilen.“*

Gemeint ist hier der **Apostel Jakobus** der Jüngere, der auch in Gal 1,19 „Bruder des Herrn“ genannt wird. Er war erster Bischof von Jerusalem und wurde an Ostern 62 n. Chr. gesteinigt.

> Wie die evangelischen Theologen Schlatter und Althaus feststellten, sind wir über keine Persönlichkeit des Altertums so gut unterrichtet wie über den historischen Jesus von Nazareth.

Bereits in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts pflegen die **Rabbiner** das christliche Evangelium als „***Unheilsschrift***“ oder „***Sündenschrift***“ zu verlästern, wodurch erwiesen ist, dass in dieser Zeit die Evangelien tatsächlich schon geschrieben waren und dass damit das Vorhandensein des Christentums und seines Begründers ihnen bekannt war.

3. Christliche Zeugnisse

An erster Stelle steht das Zeugnis des **Paulus**, der wenige Jahre nach dem Tode Jesu Christ wurde. Einige seiner uns erhaltenen Briefe sind bereits um das Jahr 50 n. Chr. geschrieben.

Am eingehendsten unterrichten uns die vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes über Jesus, sein Leben und seine Lehre. Die drei äl-



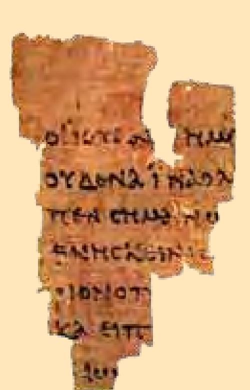
Bild: Über der Grabstätte Christi ließ Kaiser Konstantin d. Gr. im Jahre 326 n. Chr. eine fünfschiffige Basilika errichten - die älteste bis heute erhaltene Kirche der Christenheit überhaupt. Ein Terroranschlag auf diese Kirche im frühen Mittelalter (1009) führte zu den Kreuzzügen.

teren Evangelien sind vor der Zerstörung Jerusalems entstanden, das Johannesevangelium gegen Ende des 1. Jahrhunderts. Ihre Verfasser sind zum Teil Augenzeugen (Matthäus, Johannes), zum Teil Schüler der Apostel (Markus, Lukas), die das öffentliche Leben ihrer Meister geteilt haben.

Die Echtheit und Glaubwürdigkeit der Evangelien

Papyrus war das Material, auf dem man meist schrieb. Die ältesten Fragmente des Neuen Testaments sind die Papyri 7Q5 und 7Q4 aus der 7. Höhle von Qumran mit den Worten aus Mk 6,52-53. Dieser Papyrus stammt jedenfalls aus der Zeit vor dem Jahre 70 n. Chr.

Darüber hinaus hat man eine Unzahl Papyri des Neuen Testaments in Ägypten gefunden. Am wichtigsten sind der Papyrus 52 mit Joh 18,37-38, der nach wissenschaftlicher Untersuchung etwa aus dem Jahre 125 stammt, und der Papyrus 66 aus dem Jahr 130 n. Chr. mit dem gesamten Johannesevangelium.



P 52: „Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König?“ Jesus antwortete: „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“

Neben Papyrus wurde auch Pergament (präparierte Tierhaut) verwendet. Es ist fast unbegrenzt haltbar. Als älteste annähernd vollständige Ausgaben des Alten und Neuen Testaments sind der „Codex Vaticanus“ aus dem 4. Jahrhundert und der fast ebenso alte „Codex Sinaiticus“ (350 n. Chr.) zu nennen.

Für die Echtheit des Neuen Testaments haben wir **mehr Sicherheit als für jedes andere Buch des Altertums.**

Auch die frühen Übersetzungen bestätigen die Echtheit späterer Abschriften. Die am 17. Juli 180 n. Chr. hingerichteten zwölf **Scilitanischen Martyrer** besaßen, wie die Akten bekunden, die lateinische Übersetzung der Paulusbriefe und der Evangelien. Wir kennen über **9.000 Handschriften solcher Bibel-Übersetzungen** (so auch im 4. Jahrhundert die Bibel des Goten Ulfilas).

Keine Schriften wurden von Anfang an so sehr analysiert wie die Evangelien. Schon Klemens von Rom zitiert in seinem um 96 n. Chr. verfassten Korintherbrief sechsmal die Evangelien.

Der zur Zeit des Kaisers Trajan von Syrien nach Rom gebrachte und dort 107 n. Chr. hingerichtete Bischof Ignatius von Antiochien schrieb auf der Reise sieben Briefe, in denen sich Zitate aus den Evangelien und den Paulusbriefen finden.

Irenäus von Lyon kannte noch persönlich die Schüler des Apostels Johannes: Polykarp von Smyrna sowie Papias von Hierapolis, „den Mann der alten Zeit“, der ebenfalls mit Johannes und der ersten christlichen Generation in Verbindung stand.

Irenäus hatte somit über Polykarp und Papias direkt Zugang zum Apostel Johannes. Irenäus schreibt um 180 n. Chr.:

> *„Matthäus hat unter den Hebräern in deren Sprache seine Evangelienschrift herausgegeben zur Zeit, da Petrus und Paulus in Rom die Frohbotschaft verkündeten und die Kirche stifteten. Nach ihrem Weggang hat auch Markus, der Schüler und Dolmetsch des Petrus, das, was von Petrus verkündet worden war, uns schriftlich übergeben. Lukas aber, ein Begleiter des Paulus, hat das Evangelium, das von jenem gepredigt wurde, in seinem Werke aufgezeichnet. Danach hat Johannes, der Jünger des Herrn, der auch an seiner Brust ruhte, ebenfalls sein Evangelium herausgegeben, als er zu Ephesus in Asien weilte.“*





*Links: Papyrus 66 (130 n. Chr.) mit dem **gesamten Johannesevangelium;** rechts: Codex Sinaiticus, Gesamtbibel (AT und NT), 350 n. Chr.*

Bei Justinus (um 150 n. Chr.) finden wir 300 Bibelzitate, bei Klemens von Alexandrien (um 200 n. Chr.) etwa 2.400. Tertullian (um 200 n. Chr.) führt 925mal die Evangelien an. 40 Jahre später schrieb Origines Erklärungen für alle Bücher des Neuen Testaments, das er an 18.000 Stellen zitiert.

Die früheste vollständige Handschrift der **Ilias** und **Odyssee Homers** (verfasst im 8. Jahrhundert vor Chr.) stammt aus dem 12. Jahrhundert nach Chr., also 1.800 Jahre später. **Platons** Werke entstanden 427-357 vor Chr., die früheste vollständige Handschrift, die wir besitzen, stammt aus dem Jahre 895 nach Chr., dazwischen liegen also 1.300 Jahre; von Horaz stammt die älteste Handschrift aus dem 8., von Caesar aus dem 10. Jahrhundert, also 1.000 Jahre vom Urtext entfernt.

Die ältesten Fundstücke des Neuen Testaments sind noch nicht einmal **17 Jahre** von der Kreuzigung Christi entfernt.

Da die römischen Kirche sich schon im 2. Jahrhundert gezwungen sah, die Angriffe der Irrlehrer abzuwehren, wurde ein amtliches Verzeichnis der ursprünglichen, apostolischen Schriften („Kanon“ genannt) bereits **kurz nach 150 n. Chr. in Rom angefertigt.** Dieser Kanon nennt die vier uns bekannten Evangelien als heilige Schriften.

Die ältesten Schriften des Neuen Testaments sind die **14 Paulusbriefe**, die von der Überzeugungskraft eines von Christus ergriffenen Menschen durchglüht sind. Keiner der heiligen Schriftsteller ist bezüglich der Urheberschaft seiner Schriften so selten und so erfolglos angegriffen worden wie Paulus.

Schon **Marcion** besaß um 140 n. Chr. eine feste Sammlung von Schriften des Paulus; andere Teilsammlungen greifen in die Urkirche zurück, deren Gemeinden diese Briefe abschrieben, sorgfältig verwahrten oder gegenseitig austauschten. (Paulus



Bild: Das große Theater von Ephesus, der Schauplatz der leidenschaftlichen Protestversammlung gegen Paulus, wo die in Aufruhr gebrachte Volksmenge fast zwei Stunden lang schrie: „Groß ist die Arthemis von Ephesus!" (Apg 19)

selbst wünschte es so im Thessalonicher- und Kolosserbrief.)

Petrus erwähnt bereits in seinem ersten Sendschreiben Paulusbriefe und in 2 Petr 3,15f. spricht er von den Paulusbriefen insgesamt.

Heute wissen wir, dass der erste Thessalonicherbrief vor dem Jahre 50 n. Chr. und der zweite kurz darauf geschrieben wurde. Den ergreifend schönen Korintherbrief schrieb Paulus in Ephesus, um alsbald ein zweites Schreiben folgen zu lassen; der berühmte Römerbrief entstand vor dem Jahre 57 zu Korinth, die Gefangenschaftsbriefe von 61 bis 63 n. Chr.

Dabei war Paulus zunächst ein Gegner der Lehre Jesu! Christus war ihm ein Ärgernis, ein Greuel, seine Zeugen hat er verfolgt, gefesselt und gefangengesetzt (vgl. Apg 22,4).

„Ich verfolgte die Kirche Gottes und suchte, sie zu vernichten!" (Gal 1,13)

Das oberste Gesetz der Verkündigung ist die Glaubenstreue: „Aber sollten auch wir oder ein Engel vom Himmel euch eine andere Heilsbotschaft verkünden wollen, als wir euch verkündet haben, der sei verflucht." (Gal 1,8)

Plötzlich ist der gekreuzigte Christus seine Überwältigung:

> *„Denn Gott, welcher befahl, dass aus Finsternis Licht leuchte, er hat auch in unseren Herzen das Licht aufleuchten lassen, damit strahlend aufgehe die Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Antlitz Christi." (2 Kor 4,6)*

Nichts Stolzeres vermag er zu sagen als „Apostel Jesu Christi". Was früher sein Hass war, ist jetzt seine Liebe. In seinem Hass und in seiner Liebe ist Paulus der eindringlichste Zeuge Jesu Christi.

Es gab viele Zeugen, die das Leben Jesu miterlebt hatten, und viele dieser Zeugen lebten noch, als die Evangelienberichte geschrieben und ständig in den Gemeinden vorgelesen wurden.

„Das alles hat sich ja nicht in einem Winkel zugetragen" (Apg 26,26), sagt Paulus vor Gericht. Er hat sich für die Wahrheit seines Berichtes über die Auferstehung Jesu berufen auf das Zeugnis der mehr als 500 Brüder, ***„von denen die meisten bis jetzt noch leben"*** (1. Kor 15,6).

Matthäus, von dem **Papias** schreibt, dass er ***„Herrensprüche auf aramäisch zusammenstellte"***, und **Johannes** waren Apostel und Augenzeugen.

Markus, Vetter des Barnabas, Reisegefährte des Paulus auf dessen erster Missionsreise und späterer Mitarbeiter des Petrus in Rom, ist Verfasser des Evangeliums, das heute weithin als das älteste, griechisch geschriebene Evangelium gilt. Papias schreibt darüber:

„Markus, der Dolmetsch des Petrus, schrieb alles, woran er sich erinnern konnte, sorgfältig auf, wenn auch nicht der Reihe nach, sowohl Worte als auch Taten des Herrn.“

Lukas, der geborene Heide (Kol 4,11), Arzt (Kol 4,14), Begleiter und Mitarbeiter des Paulus (Phm 24), der griechischen Allgemeinsprache hervorragend mächtig, schrieb nicht als Augen- und Ohrenzeuge, ließ sich aber ***von Augenzeugen und Dienern des Wortes, nachdem er allem genau nachgegangen ist*** (vgl Lk 1,1), über Jesus auf das Getreueste Bericht erstatten und benützte neben mündlichen Aussagen auch schriftliche Aufzeichnungen seiner Vorgänger, nämlich des Markus und als weitere Quelle den aramäischen Matthäus in griechischer Übersetzung.

Ängstlich gewissenhaft, opfert er sogar sein von allen anerkanntes Griechisch, wo es gilt, hebräisch-aramäische Texte dem Wortlaut nach zu übersetzen. Er schrieb das dritte Evangelium und die Apostelgeschichte.

Johannes, der greise Apostel, zeichnet das letzte der Evangelien erst rund 35 Jahre später in Ephesus auf. Er denkt aramäisch und schreibt griechisch.

Johannes kennt die drei ersten Evangelisten (auch *Synoptiker* genannt) und beschließt, noch ein viertes Evangelium hinzuzufügen, wobei er von der herkömmlichen Weise absieht. Wie mit leichter Handbewegung holt er zu dem kühnen Wurf aus, in neuen Zusammenhängen, mit neuen Angaben und psychologischem Tiefenblick einen Christus zu zeichnen, dessen intimstes Seelenleben in einer Innerlichkeit, Zartheit und Liebe aufstrahlt, wie nur jener Jünger zu schreiben vermochte, „den Jesus lieb hatte“ und der gewürdigt worden war, beim letzten Abendmahl an der Brust Jesu zu ruhen.



Bild: Der Abendmahlssaal in Jerusalem. Hier setzte Jesus am Abend vor seinem Tod das Sakrament des Altares ein:

„DAS IST MEIN LEIB, der für euch hingegeben wird. DAS IST der Kelch des neuen Bundes, MEIN BLUT, das für euch vergossen wird.“

So kann der heilige Schriftsteller Johannes betonen, dass er nur **Selbsterlebtes** berichte (Joh 1,14. 19,35), genau so, wie er es in seinem Brief (1 Joh 1,1-3) beteuert.

Bild unten: Ruinen der aus dem 3. Jahrhundert stammenden Synagoge von Kafarnaum, die vermutlich an der gleichen Stelle stehen, wo sich die Synagoge befand, in der Jesus mit all der Vollmacht lehrte, die seine Zuhörer zugleich verwirrte und begeisterte. Hier sprach er auch die Worte:



„Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht mehr hungern, und wer an mich glaubt, den wird nicht mehr dürsten.“ (Joh 6,35)

„...mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.“ (Joh 6,55ff)

„Wer daher unwürdig das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn.“ (1. Kor 11,29)

Johannes schreibt: ***„Und der dies gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und dieser weiß, dass er die Wahrheit sagt, auf dass ihr glaubt.“*** (Joh 19,35)

„Was wir gehört, was wir mit eigenen Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände berührt haben, das künden wir. Erschienen ist das Leben! Wir haben es gesehen und bezeugen es. Wir



Bild: Der Berg Tabor. Hier erlebten die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes als Augen- und Ohrenzeugen die Verklärung Jesu.

verkünden also nur das, was wir gesehen und gehört haben..." (1 Joh 1,1f)

Und: ***„Und wir haben gesehen und bezeugen es, dass der Vater den Sohn sandte als Heiland der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott, und er bleibt in Gott."*** (1 Joh 4,14)

Als Petrus und Johannes vor Gericht standen, bot man ihnen Begnadigung an unter der Bedingung, fortan zu schweigen. Da antworteten die Apostel: ***„Es ist unmöglich, von dem nicht zu reden, was wir gesehen und gehört haben."*** (Apg 4,20)

Petrus sagt:

> *„Denn nicht, weil wir auf schlau erdachte Märchen hereinfielen, haben wir euch die Macht und die Gegenwart unseres Herrn Jesus Christus eingeprägt. Wir sind nämlich Augenzeugen seiner göttlichen Majestät gewesen. Denn von Gott, dem Vater, empfing Jesus Christus Ehre und Herrlichkeit, als ihm von der erhabenen Majestät zugerufen wurde: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, auf ihn sollt ihr hören.' Wir haben diese Stimme vom Himmel gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren." (2 Petr 1,16)*

> *„Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater." (Joh 1,14)*

> *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieser war im Anfang bei Gott. Alles ist durch ihn geworden, und ohne ihn ward nichts von dem, was geworden ist." (Joh 1,1)*

Jesus erfüllt sämtliche Prophezeihungen

a) Jesus stammt aus dem Stamme Juda:

> *Gen 49,10 „Nicht weicht der Herrscherstab von Juda noch der Fürstenstab von seinen Füßen, bis der kommt, dem er gebührt und dem der Völker Gehorsam gehört."*

> *Lukas 3,33 „... dieser war ein Sohn des Amminadab, dieser des Aram, dieser des Esron, dieser des Phares, dieser des **Juda**, dieser des Jakobs, dieser des Isaak, dieser des Abraham."*

b) Geburtsort:

> *Micha 5,1 „Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir einer hervorgehen, um Herrscher in Israel zu sein, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist."*

> *Matthäus 2,1 „Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes ..."*

c) Geboren aus der Jungfrau:

> *Isaias 7,14 „Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und seinen Namen Emmanuel nennen."*

> *Matthäus 1,18 „Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich so: Als seine Mutter Maria mit Josef verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie empfangen hatte vom Heiligen Geist."*

d) Geburtszeit:

> *Daniel 9,25f „Wissen sollst du und einsehen: Von der Zeit an, da das Wort erging von der Wiederherstellung und dem Aufbau Jerusalems, bis zu einem Gesalbten, einem Fürsten, sind es sieben Wochen; und 62 Wochen bleibt es wiederhergestellt und aufgebaut mit Platz und Graben, doch unter dem Druck der Zeiten. **Nach den 62 Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet ohne Richterspruch**. Stadt und Heiligtum wird das Volk eines heranrückenden Fürsten verheeren."*

Erklärung: Das hebräische Wort für Woche ist das gleiche wie für „sieben", und ein Tag repräsentiert ein Jahr; so bedeuten „sieben Wochen" 49 Jahre, „zweiundsechzig Wochen" sind 434 Jahre, zusammengezählt 483 Jahre; der Befehl zum Wiederaufbau des Tempels (vgl. Esra 7,11-26) wurde im Jahr 458 v. Christus erteilt. Das ergibt für das Kommen des Messias das Jahr 26 n.Chr. , das viele als Datum für den Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu annehmen.

e) Kindermord von Bethlehem:

Jeremia 31,15 „So spricht der HERR: Klage hört man in Rama, bittres Weinen: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn sie sind nicht mehr."

Matthäus 2,16 „Als Herodes sich von den Weisen hintergangen sah, wurde er sehr zornig und ließ in Bethlehem und der ganzen Umgebung alle Knäblein von zwei Jahren und darunter umbringen, nach der Zeit, die er von den Weisen erforscht hatte."

f) Wirksamkeit in Galiläa

Isaias 8,23 - 9,1 „Fürwahr, nicht wird im Dunkel bleiben das Land, das jetzt in Bedrängnis ist! In der früheren Zeit brachte der Herr Schmach über das Land Zabulon und das Land Naphtali, aber zur letzten Zeit bringt er zu Ehren das Gebiet der Meerstraße, das Gelände am Jordan, das Gebiet der Heiden [Galiläa]. Das Volk, das in Finsternis wandelt, erschaut ein großes Licht. Über den Bewohnern eines finsteren Landes strahlt ein Lichtglanz hell auf."

Matthäus 4,12-16 „Als Jesus gehörte hatte, dass Johannes eingekerkert sei, zog er sich nach Galiläa zurück. Er verließ Nazareth und kam nach Kapharnaum am See im Gebiet von Zabulon und Naphthali. So sollte sich das Wort des Propheten Isaias erfüllen."

g) Ablehnung durch die Juden

Isaias 53,3 „Verachtet war er, von Menschen gemieden, ein Mann der Schmerzen, mit Krankheit vertraut! Wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt, war er verachtet, so dass wir ihn nicht schätzten."

Johannes 1,11 „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf."

h) Einzug auf einem Esel

Zacharias 9,9 „Tochter Sion, juble laut! Jauchze, Tochter Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir; gerecht und heilbringend ist er, demütig und reitend auf einem Esel, auf dem Füllen einer Eselin."

Johannes 12,13f „... ging die große Menge ihm mit den Palmzweigen entgegen und rief: Hosanna! Hochgelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König Israels! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht."

i) Verraten durch einen Freund

Psalm 41,10 „Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen."

Markus 14,10 „Da ging Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, zu den Hohenpriestern, um ihnen Jesus zu verraten."

j) Verkauft für 30 Silberlinge

Zacharias 11,12 „Und ich sprach zu ihnen: Wenn es euch gefällt, so gebt mir meinen Lohn, wenn nicht so lasst es bleiben! Da wogen sie mir meinen Lohn vor, dreißig Silberlinge".

Matthäus 26,15 „... und sprach: Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn euch verrate? Sie bestimmten ihm dreißig Silberlinge."

k) Zurückweisung des Geldes und Kauf des Töpferackers

Zacharias 11,13 „Der Herr aber sprach zu mir: Wirf ihn dem Silbergießer hin, diesen herrlichen Preis, den ich ihnen wert bin! Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie im Haus des Herrn dem Silbergießer hin."

Matthäus 27,5ff „Da warf er die Silberlinge in den Tempel... Die Hohenpriester nahmen die Silberlinge und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu legen, denn es ist Blutgeld. Sie hielten nun Rat, und kauften dafür den Töpferacker zum Begräbnis für die Fremden."

l) Sein Schweigen während des Prozesses

Isaias 53,7 „Man misshandelte ihn, und er beugte sich; er tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm,

das zur Schlachtbank geführt wird, und gleich einem Schaf, das vor seinen Scherern verstummt, tat er seinen Mund nicht auf."

Matthäus 26,62.63 „Da stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich aussagen? Jesus aber schwieg."

m) Leidensknecht

„Und doch wurde er durchbort für unsere Frevel, zerschlagen wegen unserer Missetaten. Züchtigung für unser Heil lag auf ihm, durch seine Wunde ward uns Heilung zuteil" (Is 53,5)

Vgl. die Leidensgeschichte Jesu bei Mt, Mk, Lk, Joh

n) Seine Kreuzigung zusammen mit Sündern

Isaias 53,12 „Darum werde ich ihm seinen Anteil unter den Vielen geben, und mit den Zahlreichen wird er den Erwerb teilen, dafür, dass er sein Leben in den Tod dahingab und sich unter die Frevler zählen ließ."

Matthäus 27,38 „Dann wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur Rechten und der andere zur Linken."

o) Mit Galle und Essig getränkt

Psalm 69,22 „Sie gaben mir Essig zu trinken für meinen Durst."

Johannes 19,29 „Es stand nun ein Gefäß voll Essig da. Sie nahmen einen Schwamm voll Essig, steckten ihn auf einen Hysopstengel und brachten ihn an seinen Mund."

p) Seine Seite von einem Speer durchbohrt

Zacharias 12,10 „Doch über Davids Haus und die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist der Erbarmung und des Flehens ausgießen. Sie werden auf den hinblicken, den man durchbohrte, und Totenklage um ihn halten, wie man klagt um den Einzigen, und bitter um ihn trauern, wie man trauert um den Erstgeborenen."

Johannes 19,34 „... sondern einer von den Soldaten stieß ihm mit der Lanze in die Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus."

q) Soldaten würfeln um sein Kleid

Psalm 22,19 „Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen über mein Gewand das Los."

Markus 15,24 „Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider und warfen das Los darüber, was ein jeder bekommen solle."

r) Kein Bein wird an ihm zerbrochen

Psalm 34,21 „Er behütet jedes seiner Glieder, nicht eines davon wird zerbrochen."

Johannes 19,33 „Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon tot war, brachen sie ihm die Beine nicht."

s) Begraben im Grab eines Reichen

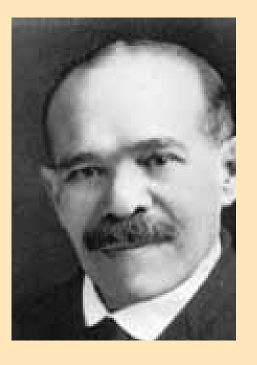
Isaias 53,9 „Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Reichen ..."

Matthäus 27,57-60 „Als es Abend geworden war, kam ein reicher Mann aus Arimathäa mit Namen Josef [...] Und Josef nahm den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand und legte ihn in sein neues Grab."

t) Seine Auferweckung vom Tod

Psalm 16,10 „Denn du gibst mein Leben nicht der Unterwelt preis und lässt deinen Heiligen die Grube nicht schauen."

Matthäus 28,9 „Fürchtet Euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat."



Rabbi Max Wertheimer *(Bild) bekehrte sich durch das Studium des Leidensknechtes, wie er beim Propheten Isaias beschrieben wird::*

„Besonders beeindruckte mich das ***53. Kapitel des Jesaja*** *und darin der Schluss des elften Verses: ‚Durch seine Erkenntnis wird mein gerechter Knecht viele rechtfertigen, denn Er wird ihre Missetaten auf sich laden.' Hier war die einzige Erwähnung der Bezeichnung ‚mein gerechter Knecht', die ich finden konnte. Diese Bezeichnung ist nirgendwo anders, weder im Alten noch im Neuen Testament des Wortes Gottes zu finden. Ich fragte mich: ‚Wer ist dieser gerechte Knecht? Auf wen weist der Prophet hin?'*

Ich begann nun das 53. Kapitel im Zusammenhang mit anderen Kapiteln zu studieren und fand in Isaias 50,6: ‚Ich bot meinen Rücken den Schlagenden.'

Wer bot seinen Rücken den Schlagenden?, überlegte ich. Am Anfang des Kapitels heißt es: ‚So spricht der HERR.'

Der HERR gab seinen Rücken den Schlagenden? Hat Jahwe einen Rücken? Wann und warum wurde Er geschlagen? Wer schlug ihn? Ich las weiter: ‚Und meine Wangen bot ich dar denen, die die Haare ausrauften.' Und noch weiter: ‚Ich verbarg mein Angesicht nicht vor Schmach und Speichel.'

Was bedeutet das alles? Wer war so misshandelt worden?"

Talmud bestätigt das Kreuzesopfer Jesu

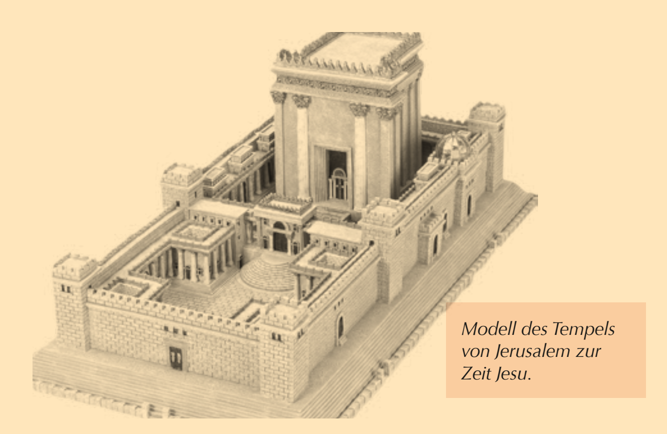
Sowohl der **Talmud** als auch der **Sohar** erstatten Bericht darüber, wie der Hohepriester in den Tagen des Tempels einmal jährlich – an Jom Kippur, dem „Tag der Versöhnung“ – das Allerheiligste des Tempels betritt und Opfer zur Vergebung der Sünden aller Israeliten darbringt. Beide Schriften erwähnen „**das Wunder des roten Fadens**“ – Ein roter Faden wird auf wundersame Weise weiß als Zeichen dafür, dass Gott die Opfer angenommen hat. Aus dem Bericht des Sohar (Vajikra, 3, zusammengefasst):

> *An diesem Tag werden alle Sünden vergeben ... die Unreinheiten der Seelen und Körper ... sie alle, an diesem Tag. ... Gott vergibt Israel und befreit es von allen Sünden. An diesem Tag bittet der Priester für sich, sein Haus, die Priester, für alle und das Heiligtum um Vergebung. ... Durch einen besonderen roten Faden wissen sie, ob der Priester Erfolg hatte. Man wusste es, wenn sich der Faden von rot zu weiß färbte, dann gab es Jubel unten wie oben. Verfärbte sich der Faden nicht, waren alle niedergeschlagen, denn sie wussten, ihre Gebete wurden nicht erhört.*

Der weißgewordene rote Faden sollte Zeichen dafür sein, dass Gott die Opfer angenommen und dem jüdischen Volk seine Sünden verziehen hatte („Wären eure Sünden auch rot wie Scharlach, sie sollen weiß werden wie Schnee. Wären sie rot wie Purpur, sie sollen weiß werden wie Wolle.“ (Jes 1,18)

Der Talmud selbst belegt jedoch, dass dieses große Wunder, die göttliche Bestätigung für die Annahme des hohepriesterlichen Opfers und die Vergebung der Sünden, **vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels aufhörte**. Die Stelle des Talmuds lautet (Rosh Hashanah 31b):

> *„Ursprünglich befestigten sie den roten Faden am Tor des äußeren (Tempel-)Hofes. Wurde er weiß, freute sich das Volk, und wenn er nicht weiß wurde, war es bekümmert. ... Vierzig Jahre lang vor der Zerstörung des Tempels wurde der rote Faden nicht mehr weiß, sondern er blieb rot.“*



Modell des Tempels von Jerusalem zur Zeit Jesu.

Der Tempel wurde im Jahr 70 zerstört; demzufolge trat das Wunder um das Jahr 30 nicht mehr auf, zu genau der Zeit, als die Kreuzigung stattfand - die Kreuzigung, welche die Opfer des Alten Bundes durch Jesu Opfertod am Kreuz ersetzte. **Dem Neuen Testament nach riss genau dann, als Jesus starb, der Vorhang des Tempels entzwei, der das Allerheiligste verbarg, und symbolisierte so das Ende des Alten Bundes und der Wirksamkeit der Tieropfer** (Mt 27,51; Mk 15,38; Lk 23,45). Der Talmud selbst bestätigt also unabsichtlich mit diesem Bericht, dass von da an – vierzig Jahre vor der Zerstörung des Tempels – der rote Faden nie wieder weiß wurde.






Das 19. und 20. Jahrhundert kannte eine Vielzahl von Bekehrungen aus dem jüdischen Volk. Edith Stein (l.oben), Rabbi Eugen Zolli (r. oben), Franz Maria Libermann (l. unten), Alphonse Maria Ratisbonne (r. unten), Lutz Löb († 1936), Paul-Louis Drach († 1865), Augustin Cohen (†1871), Johann Veith († 1876), Bruno Rothschild († 1932), Lisa Meirowsky († 1942), um nur einige zu nennen.

Jesus, der Sohn Gottes

1. Christus der Menschensohn

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." (Joh 14,6)

Im Buche Daniel (Dan 7,13) wird vom Messias gesprochen als von einem, der aussieht „**wie ein Menschensohn**".

Mehr als 80mal nimmt Jesus den Titel „**Menschensohn** – Messias" für sich in Anspruch. Immer wieder betont Jesus seine Sendung: „Ich muss die Frohe Botschaft vom Reiche Gottes verkünden, dazu bin ich gesandt" (Lk 4,43).

> ***„Gott selbst wird kommen**, euch zu erlösen." (Jes 35,4)*

> ***„Mein Sohn bist du**, heute habe ich dich gezeugt. ... Dir will ich die Völker zum Erbe geben und zum Besitz der Erde Grenzen." (Ps 2,7)*

> ***„Seht das Lamm Gottes!"** (Joh 1,29), so bezeichnet Johannes der Täufer Jesus, den Messias.*

2. Jesus Christus nennt sich den wesensgleichen Sohn Gottes.

Hier ist „Sohn" nicht in einem allgemeinen Sinn gemeint - etwa als Liebling oder Gesandter Gottes - oder Sohn, wie wir alle Kinder Gottes sind, sondern Sohn in einem sehr genauen und ihm allein zukommenden Sinn. Auch die Juden haben klar die Tragweite seiner Worte verstanden: Jesus widersprcht dem nicht. Er ist wirklich „der Sohn, der einzige, der geliebte" (Mk 12,1ff).

Er unterscheidet auch zwischen seiner Stellung als Sohn und der Weise, wie etwa die Jünger „Söhne" sind: „Mein Vater" und „euer Vater" (Mt 7,11 u. 21).

> *„Ihr seid von unten her, ich bin von oben. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt." (Joh 8,23)*

Er schreibt sich göttliche Erkenntnis zu:

> *„Niemand kennt den Sohn als der Vater, und den Vater kennt niemand als der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will." (Mt 11,27)*

Er nimmt göttliches Sein für sich in Anspruch:

> *„Ehe Abraham ward, bin ich." (Joh 8,58)*

Er bittet den Vater:

> *„Verherrliche mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt entstand." (Joh 17,5)*

Ja, im Letzten sind Vater und Sohn wesensgleich:

> *„Ich und der Vater sind eins." (Joh 10,30) „Wer mich sieht, der sieht den Vater." (Joh 14,9) „Mein Vater wirkt bis zur Stunde, so wirke auch ich." (Joh 5,17)*

So beansprucht er göttliche Ehre,

> *„... damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren!" (Joh 5,23) „Mein Herr und mein Gott!" (Joh 20,28)*

3. Jesus macht vom Glauben an sich das ewige Heil jedes Menschen abhängig.

> *„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben, wer nicht glaubt, wird nicht das Leben schauen, Gottes Zorn lastet vielmehr auf ihm." (Joh 3,36)*

Der Glaube an Jesus ist die Bedingung für die Heilung:

> *„Dein Glaube hat dir geholfen." (Mt 9,22)*

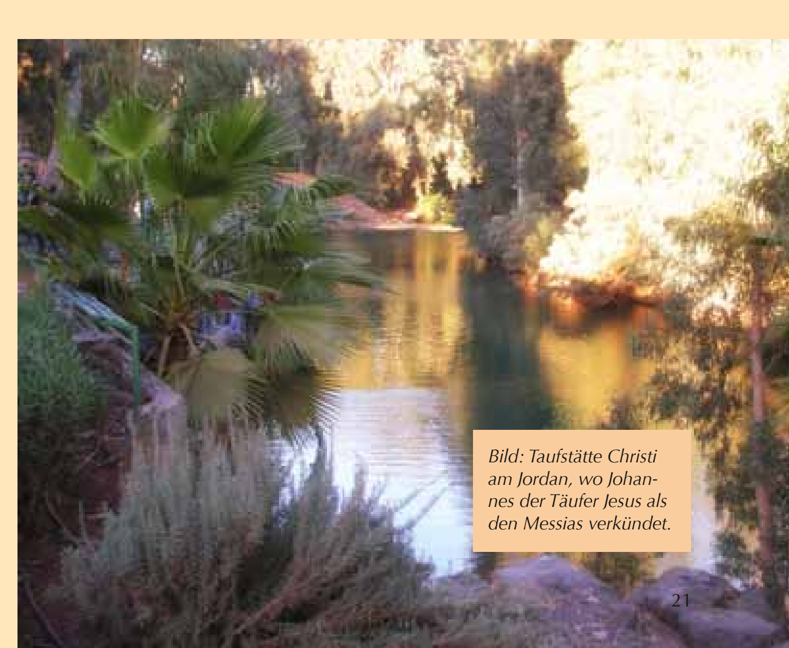


Bild: Taufstätte Christi am Jordan, wo Johannes der Täufer Jesus als den Messias verkündet.

So wird auch, wer an ihn glaubt, das ewige Leben haben: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.“ (Joh 11,26)

> *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet. Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht glaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ (Joh 3,16)*



Bild: Jesus am Jakobsbrunnen im Gespräch mit der Samariterin.

Viele Selbstaussagen Jesu werden so deutlich:

> *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brote isst, wird ewig leben.“ (Joh 6,51)*
>
> *„Ich bin das Licht der Welt.“ (Joh 8,12)*
>
> *„Ich bin die Tür. Wer durch mich eingeht, wird gerettet werden.“ (Joh 10,9)*
>
> *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6)*

3. Seine Jünger glauben an seine Gottheit

Er fragt die Jünger in Caesarea Philippi:

> *„Für wen haltet ihr mich?“ Petrus: „Du bist der Messias, der* **Sohn des lebendigen Gottes!** *“ (Mt 16,17)*

Thomas:

> *„Mein Herr und mein* **Gott**! *“ (Joh 20,28);*

Johannes:

> *„Dieser ist der* **wahre Gott** *und das ewige Leben!“ (1 Joh 5,20);*

Paulus:

> *„Christus, der da ist über* **allem, Gott,** *hochgelobt in Ewigkeit. Amen.“ (Röm 9,5)*
>
> *„... zu harren auf die glorreiche Erscheinung unseres* **großen Gottes und Heilandes Christus** *Jesus.“ (Tit 2,13);*
>
> *„Jesus Christus ist der Herr.“ (Phil 2,11) „Aber er, der in* **Gottesgestalt** *war, hielt die* **Gottgleichheit** *nicht wie einen Raub fest, sondern entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an und wurde den Menschen gleich. Er erschien im Äußern als Mensch und erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tode. ... Im Namen Jesu soll sich jedes Knie beugen im Himmel und auf Erden und in der Unterwelt.“ (Phil 2,6)*

4. Christus macht sich die Selbstaussage des ewigen Gottes im Alten Bund zu eigen.

Im Alten Bund offenbart sich Gott dem Moses mit dem Namen „Ich bin“ (JHWE). Dies ist der ehrwürdige, aus Scheu nicht ausgesprochene Name Gottes.

Im Buch Deuteronomium wird der Name Gottes „ICH BIN“ verdeutlicht mit den Worten „ANI HU“:

> *„Jetzt sollt ihr sehen, ICH, nur ICH BIN (ANI HU) da; es gibt keinen Gott neben mir.“ (Deut 32,39).*

Kein sterblicher Mensch darf dieses „ICH BIN“ - „ANI HU“ so auf sich beziehen, wie Gott der HERR.

> *„Ihr seid meine Zeugen - Spruch des Herrn - die ich erwählt habe, damit ihr erkennt und mir glaubt und einseht, dass ICH es BIN. Vor mir ist kein Gott erschaffen, und nach mir wird keiner sein. ICH, ICH allein, BIN (ANI HU) der Herr!“ (Is 43,10)*

Jesus übernimmt diese Worte und bezieht sie auf sich: „Jetzt schon sage ich es euch ..., damit ihr glaubt, dass **ICH es BIN**“ (Joh 13,19). „Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr erkennen, dass **ICH es BIN**.“ (Joh 8,28)

„Wenn ihr nicht glaubt, dass **ICH es BIN**, so werdet ihr in euren Sünden sterben.“ (Joh 8,24)

Ja, er nennt sich mit dem Gottesnamen und bezeichnet sich als ewig:

„Ehe Abraham ward, BIN ICH.“ (Joh 8,58)

Das war für die Juden ein so ungeheurer Frevel, dass sie sogleich „Steine aufhoben“, um ihn als Gotteslästerer zu töten:

„Da hoben sie Steine auf, um nach ihm zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging aus dem Tempel hinweg.“ (Joh 8,58)

5. Christus handelt als Gott

a) Er lässt Sünden nach

Sünde ist ein Vergehen gegen Gott, und nur Gott kann sie vergeben. Jesus aber lässt Sünden nach und bestätigt die Wirklichkeit dieses an sich ja nicht kontrollierbaren Geschehens durch Krankenheilung (Mt 9,2ff).

b) Christus verkündet eine neues Gebot

Er legt autoritativ das Gebot Gottes aus und setzt ein neues daneben: **„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist ... ich aber sage euch!“** (6mal in der Bergpredigt Mt 5,21-44) „**Ich gebe euch ein neues Gebot!**“ (Joh 13,34) Er ist der Herr über den Tag des Herrn: „**Hier ist mehr als der Tempel**. ... Der Menschensohn ist der **Herr** über den Sabbat.“ (Mt 12,6ff) Er schickt seine Engel aus und hält Gericht: **„Der Menschensohn wird kommen mit seinen (!) Engeln. ...** Er vergilt jedem nach seinen Werken.“ (Mt 16,27) Unter Naturkatastrophen erscheint er zum Gericht, und alle vernehmen sein Urteil (Mt 24,29).

c) Christus ist der Spender des Lebens

„Es ist der Wille meines Vaters, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe. Ich (!) werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ (Joh 6,40) „Wie der Vater Tote auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will.“ (Joh 5,21)

d) Christus wirkt unzählige Wunder

Jesus beweist die Wahrheit seiner Worte durch Krankenheilungen und Totenerweckungen: „Ich will (!), sei rein!“ (Mk 1,41) „Ich sage dir, steh auf!“ (Mk 5),



Ausgrabungen von Korinth. Hier schritt Paulus vom Marktplatz zum Hafen und stand als Angeklagter – er hatte Christus verkündet – vor dem Prokonsul.

durch Wunder an der Schöpfung (Brotvermehrung, Stillung des Sturms, Wandlen über das Wasser). Er befreit viele von Besessenheit (Mk 1,23). Die Botschaft von den Wundern Jesu verbreitet sich im ganzen Land. Markus fasst es wie folgt zusammen:

„Da sagte er zu seinen Jüngern, es solle wegen der Volksmenge ein Schifflein für ihn bereit gehalten werden, damit sie ihn nicht erdürckten. Denn er heilte so viele, dass alle, die mit Leiden behaftet waren, sich an ihn herandrängten, um ihn zu berühren.“ (Mk 3,10)

6. Jesus wird verurteilt, weil er sich selbst „zum Sohn Gottes macht“

*„Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz muss er sterben, denn er hat sich selbst zum **Sohn Gottes** gemacht!“ (Joh 19,7)*

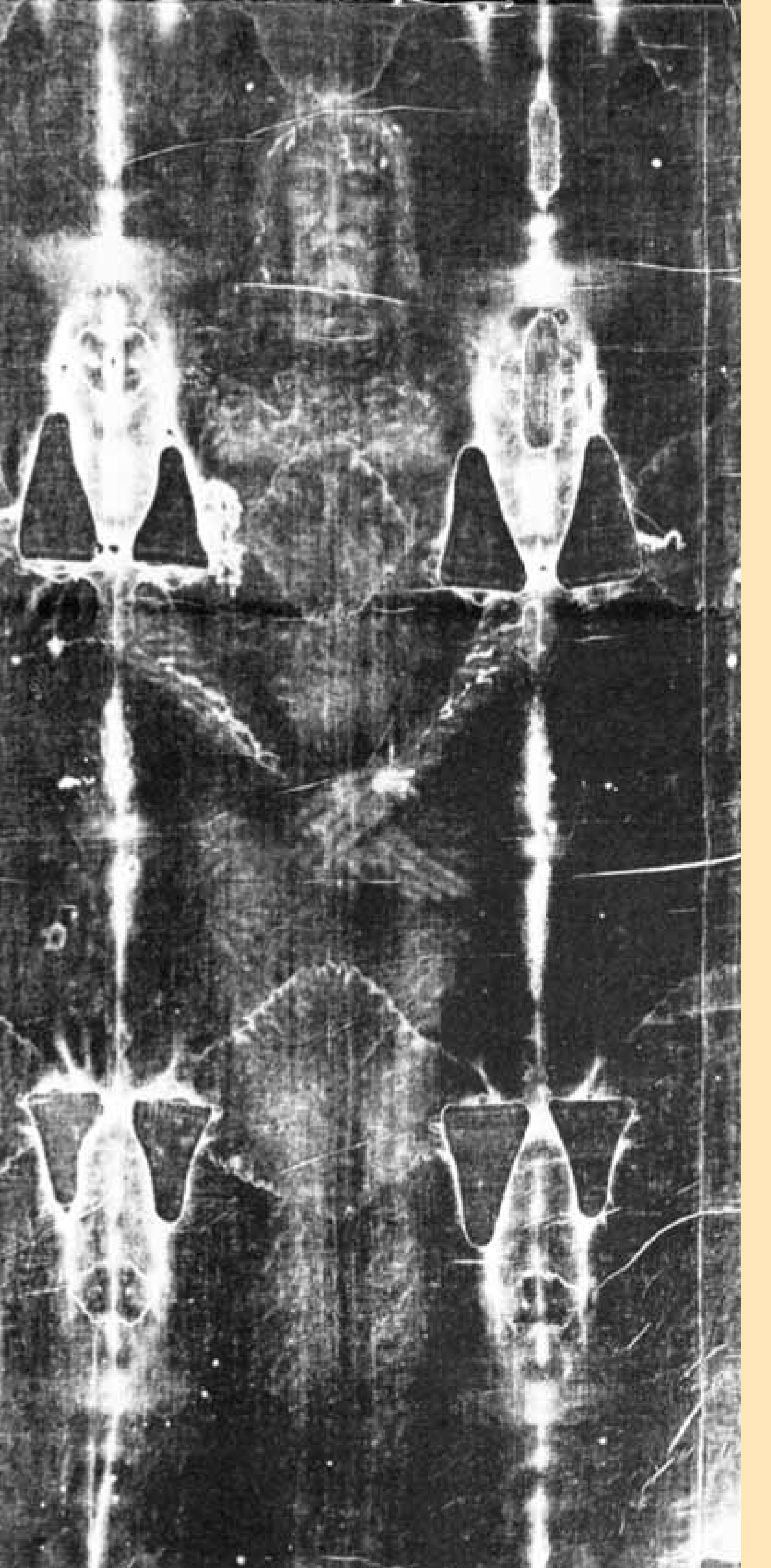
*„Er nennt **Gott seinen Vater** und macht sich so **Gott gleich**.“ (Joh 5,18)*

Und dann steht er vor Gericht: „Bist du der Messias, der Sohn des Hochgelobten?“ (Mk 14,61) Jesus antwortet:

„ANI HU - ICH BIN es. Und ihr werdet den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.“ (Mk 14,62)

Darauf beschließt der Hohe Rat, Jesus zu töten:

„Was haben wir noch Zeugen nötig! Ihr habt die Gotteslästerung gehört!“ (Mk 14,63)



Das Grabtuch Jesu

Das Grabtuch ist und bleibt einer der besten Beweise für die Existenz Jesu, ja noch mehr, für sein Leiden und seine Auferstehung.

Das Grabtuch, in welches Jesus nach seinem Leiden gelegt wurde, trägt das Abbild des gekreuzigten Jesus.

Hundertfach von der modernen Wissenschaft untersucht lautet der Befund wie folgt:

1) **Das Bild ist ein Negativ:** Im Jahre 1898 wurde das Turiner Grabtuch zum ersten Mal in der Geschichte vom Rechtsanwalt Secondo Pia fotografiert. Wie ein Lauffeuer ging es um die Welt: Das Abbild auf dem Grabtuch ist ein Fotonegativ! Erst in der Umkehr der Grauwerte konnten erstmals alle Details des Grabtuches bewundert werden.

2) **Das Bild ist ein Abdruck ohne Farbpigmente:** Auf dem Tuch sind keine Pinselstriche erkennbar (wie sie für ein Gemälde typisch wären). Es konnten keine Farbpigmente entdeckt werden.

3) Das eigentliche Bild ist **nur auf der Faseroberfläche abgebildet** (wie eingebrannt), das Faserinnere ist unverändert. An keiner Stelle ist die Verfärbung in die Vertiefungen des Gewebes eingedrungen. Die größere Dunkelfärbung entsteht nicht dadurch, dass die einzelnen Fasern dunkler sind, sondern die Dichte der gefärbten Fasern nimmt an dunklen Stellen zu.

5) **Die Fasern sind einzeln verfärbt.** An keiner Stelle trat die Verfärbung von einer gefärbten auf eine nicht gefärbte Nachbarfaser über. So dünne Fasern einzeln (!) zu „bemalen“, ohne eine Faser daneben zu berühren, war und ist technisch nicht möglich.

6) **Exakte Übereinstimmung mit der Leidensgeschichte der Evangelien:**

a) **Nägel in den Handwurzeln:** In der Kunstgeschichte wurde Jesus immer mit Nägeln durch die Handfläche dargestellt. Wenn man das Turiner Grabtuch betrachtet, fällt auf, dass die Wunden an den Hand-



wurzeln zu finden sind und nicht in den Handflächen. Medizinische Untersuchungen haben gezeigt, dass nur das Schlagen der Nägel durch die **Handwurzel** das Körpergewicht ausreichend halten kann. Nägel in den Handflächen würden die Handfläche aufreißen und der Gekreuzigte würde vom Kreuz fallen. Bemerkenswert ist auch, dass das Grabtuch die Hände mit vier Fingern zeigt! Der Grund: Durch das Schlagen der Nägel durch die Handwurzel wurde der *Nervus medianus* verletzt und der Daumen zieht sich reflexartig in die Handfläche. Auch die Blutungen an den Unterarmen deuten auf die Kreuzigung hin.

b) Die Geißelung: Sie wurde von zwei Seiten ausgeführt (siehe Bild nächste Seite). **120 längliche Spuren** (jede ca. 4cm lang), wie sie die römische Bleigeißel hinterlässt, sind auf dem Grabtuch gefunden worden. Das lässt (bei drei Enden an der Geißel) auf eine römische Geißelung schließen. Es handelt sich um systematische, regelmäßige Schläge von oben nach unten bis zu den Waden - von zwei Henkern, die links und rechts standen. Der Verurteilte wurde dabei an den Händen gefesselt.

d) Das Blut auf dem Grabtuch: Ein Betrüger hätte auf seinem Leintuch zuerst die bräunlichen Ganzkörperspuren angebracht und diese nachträglich mit den sichtbaren Blutflecken ergänzt. Das ist einfacher, als die Körperformen später passgenau mit den Blutspuren in Übereinstimmung zu bringen. Der Befund am Turiner Tuch liegt jedoch genau umgekehrt. Dort drang **zuerst das Blut in die Fasern des Gewebes ein**. Offenbar geschah dies bei der Grablegung. Die eigentliche Körperabbildung fehlt unter den Blutspuren gänzlich und entstand in einem anders gearteten, später auftretenden Prozess. Diesen Befund hielt Piero Savarino, ordentlicher Professor für industrielle Chemie an der Universität von Turin, auf dem Grabtuch-Kongress in Wien im Jahre 2002 unmissverständlich fest:



„Es ist wichtig zu bemerken, dass an den Stellen der Blutflecken keinerlei Spur des Bildes auf dem Grabtuch festzustellen war. Man muss also davon ausgehen, dass das Blut sich zuerst auf dem Tuch absetzte und das Bild erst zu einem späteren Zeitpunkt entstand.“

Die Blutspuren sind zudem als Menschenblut der Blutgruppe AB ausgewiesen.

e) Die Pollenanalyse: Pollen sind kleiner als ein Hundertstel Millimeter und haben oft ein bizarres Aussehen. Sie sind auch nicht leicht zu unterscheiden, können aber von einem Experten einzelnen Pflanzenarten zugeordnet werden. Die große Mehrheit der Pollen auf dem Grabtuch war aber Dr. Max Frei (Zürich, Kriminologe und Mikrobiologe) und allen konsultierten europäischen Palynologen unbekannt. Auf fünf Forschungsreisen in den Nahen Osten und in neunjähriger Laborarbeit gelang es Dr. Frei, die Pollen von 58 Pflanzenarten zu identifizieren. Nur 17 von diesen 58 Arten kommen in Frankreich und Italien vor, wo das Tuch seit dem 14. Jahrhundert ständig aufbewahrt wurde. Alle andern Pollen bzw. Pflanzenarten bieten ein einheitliches Bild: Sie kommen alle im Nahen Osten vor. Dabei gibt es einen eindeutigen Schwerpunkt: Nicht weniger als **44 Pflanzenarten sind für die Flora in und um Jerusalem charakteristisch.**



Es gibt noch eine vielzahl von Argumenten für die Echtheit des Grabtuches. Eine Zusammenfassung finden Sie auf www.grabtuch.pius.info

Die Auferstehung Christi

Sie ist die Mitte des christlichen Glaubens und das beherrschende Thema der apostolischen Verkündigung.

> *„Jesus von Nazareth, ... ihr habt ihn durch Menschen, die den Willen Gottes nicht kennen, ans Kreuz nageln und umbringen lassen. Doch Gott hat ihn auferweckt; wir alle bezeugen es!“ (Apg 2,23)*

Vor Gericht sagen Petrus und Johannes, die man unter der Bedingung des Schweigens freilassen will:

„Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott! Wir können unmöglich schweigen von dem, was wir gesehen und gehört haben!“ (Apg 4,19)

In dem wohl ältesten Glaubensbekenntnis der Urgemeinde (1 Kor 15,3ff) sagt Paulus:

> *„Vor allen Dingen habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist gemäß den Schriften, dass er begraben wurde und dass er auferweckt wurde am dritten Tage gemäß den Schriften und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölf. Danach erschien er mehr als 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt noch leben, einige sind aber auch entschlafen. Danach erschien er dem Jakobus, darauf allen Aposteln. Zuletzt von allen ... erschien er auch mir.“*

Schon in dem ältesten Buch des Neuen Testaments, dem vor 50 n. Chr. geschriebenen 1. Thessalonicherbrief, ist die Auferstehung bezeugt. Eine spätere Legendenbildung ist also ausgeschlossen.

> *„Wenn Jesus, wie wir **glauben, gestorben und auferstanden** ist, so wird Gott auch die Entschlafenen durch Jesus herbeiführen mit ihm“ (1. Thess 4,14)*

„Wenn Christus nicht auferstanden ist, dann ist unsere Predigt nichtig, dann sind wir falsche Zeugen Gottes.“ (1 Kor 15,14f).

Die Apostel und mit ihnen die frühen Christengemeinden waren von der Auferstehung des Herrn ehrlich überzeugt: Sie waren bereit, für die Wahrheit ihres Zeugnisses in den Tod zu gehen und

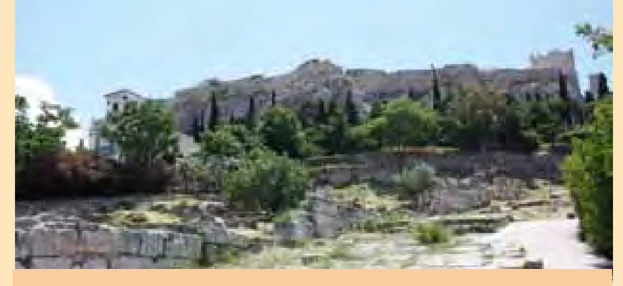


Bild: Blick vom Areopag auf die Akropolis von Athen. Hier, auf diesem Felsen stehend, hielt Paulus seine berühmte Rede von der Auferstehung.

vielerlei irdische Nachteile in Kauf zu nehmen. Und dass die Predigt der Apostel keine nur geistig sinnbildliche Auferstehung meinte, zeigt die Verkündigung des Paulus. Ihm ist es um die leibliche, reale Auferstehung zu tun, ihretwegen verspotten ihn die Leute von Athen, die ja an dem Fortleben der Seele durchaus festhielten (Apg 17,32). Jesus erschien als der Lebendige: vor **Maria Magdalena** (Joh 20,11), vor den **heiligen Frauen** (Mt 28,8), vor den **Emmausjüngern** (Lk 24,13-35), vor **Petrus** (Lk 24,34), vor **allen Aposteln** außer Thomas (Lk 24,36-43), vor allen Aposteln (Joh 20,24-29), vor **mehreren Jüngern am See Genezareth** (Joh 21,1), vor mehr als **fünfhundert Jüngern in Galiläa** (1 Kor 15,6), vor **Jakobus** (1 Kor 15,7), vor den **Jüngern in Jerusalem** (Apg 1,4f), vor **Paulus** (1 Kor 15,8).

Falsch ist auch die Behauptung, die Jünger hätten, – im Überschwang ihrer Begeisterung für die Sache Jesu – die Auferstehung erfunden. Das Gegenteil ist der Fall: Die Jünger waren selbst zu Beginn voller Zweifel und Unglauben.

> *„Ihr Unverständigen, wie seid ihr doch so schwerfällig zu glauben.“ (Lk 24,25)*

Die Jünger kommen sehr schwer zum Glauben: Maria Magdalena nimmt erst an, **man habe den Leichnam fortgenommen** (Joh 20,13). Die Apostel halten den Bericht für **Weibergeschwätz** (Lk 24,11). Als ihnen Jesus selbst erscheint, vermeinen sie, **einen Geist zu sehen**. Jesus muss mit ihnen essen, sich berühren lassen (Lk 24,36-43). **Thomas zweifelt bis zuletzt**, bis auch er greifen und begreifen kann (Joh 20,24). Nicht eine blinde Begeisterung, welche den Tod Jesu nicht wahrhaben will, steht am Anfang, sondern umgekehrt: Erst die Erscheinungen überzeugen die schwerfälligen Jünger, dass Jesus wirklich lebt.

Die katholische Kirche

1. Christus gründet die katholische Kirche
Christus sendet aus göttlicher Machtvollkommenheit Jünger aus:

> *„Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Seht, ich bin bei euch bis ans Ende der Welt.“ (Mt 28,18ff)*

> *„Alles ist mir von meinem Vater übergeben.“ (Mt 11,27)*

> *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ (Joh 20,21)*

> *„Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben!“ (Mt 16,18)*

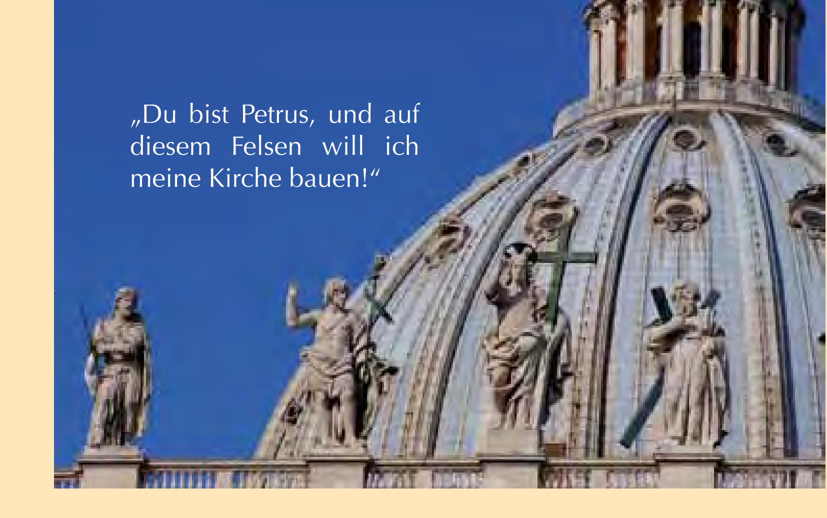
Die katholische Kirche ist die Kirche Jesu Christi, denn Christus selbst gründet sie auf dem Petrusamt:

> *„Du bist Petrus, das heißt Fels. Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden.“ (Mt 16,18)*

Es ist ein großer Irrtum der protestantischen Gemeinschaften, welche die Kirche leugnen und sich gemäß dem Wort Luthers „auf die Schrift allein“ berufen.

2. Ohne die Kirche gäbe es gar keine Heilige Schrift.

Die Bibel ist nicht einfach so, bildlich gesprochen, „vom Himmel gefallen“. Am Anfang stand nicht der geschriebene Text, sondern das Wort, die Verkündigung. Dann wurden zunächst die Briefe, anschließend die Evangelien geschrieben und es war die katholische Kirche, welche die Inspiration der einzelnen Teile (Evangelien, Apostelgeschichte, Briefe, Apokalypse) feststellte. **Papst Damasus I. legte im Jahr 382** auf der Synode von Rom den genauen **Umfang der Heiligen Schrift** im Namen der Kirche **fest**. (DH 179) Man kann sich also nicht auf die Schrift berufen, **ohne zugleich der katholischen Kirche die Ehre zu geben**, welche die Schrift überlieferte.



2. Die unvergleichlich ruhmvolle Geschichte der katholischen Kirche

Auch wenn gerade heute immer wieder versucht wird, die katholische Kirche mit Schlagworten in Misskredit zu bringen, braucht sich kein Katholik für seine heilige Mutter zu schämen. Natürlich gibt es in der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche auch Fehler und menschliche Gebrechen. Aber das Gute, das die Kirche getan hat, ist unvergleichlich größer.

1) **Die gesamte Kultur des Abendlandes** ist das Werk der Klöster und Mönche, welche durch Arbeit und Fleiß (*Ora et labora*), Ackerbau und Viehzucht das Land urbar machten und der Bevölkerung Kultur brachten.

2) **Lesen, Schreiben, Bildung** wurden den Menschen in Klosterschulen und kirchlichen Einrichtungen beigebracht.

3) Mönche haben die **gesamte antike Literatur** durch Abschreiben vor dem Untergang bewahrt.

4) Das **gesamte Sozialwesen** oblag mehr als 1800 Jahre der katholischen Kirche, in einer Zeit, als es keine Krankenversicherungen oder ähnliches gab. Es gab ein Netz von Klöstern und Orden, welche jeden Kranken um Christi willen pflegten, eingedenk des Wortes Jesu: „Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan“ (Mt 25,40), im Gegensatz zu heute, wo soziale Dienste ausschließlich um des Geldes willen verrichtet werden.

5) **Naturwissenschaft und Erfindungen** begannen im Mittelalter, nach den Wirren der Völkerwanderung, in den Klöstern und Klosterschulen (hl. Albert der Große gilt als der erste Naturwissenschaftler).

6) **Alle Bereiche der europäischen Kunst**, die wir heute kennen – Musik, Gesang, Architektur, Bildhauerei, Malerei – haben ihren Ursprung in der Kirche, sind dort entstanden und haben sich von dort in die weltlichen Bereiche ausgebreitet.

7) Der **Verfasser der ersten „Menschenrechte“** ist ein Mönch. Der Dominikaner Bartholome de las Casas forderte 1552 in einem Schreiben zur Verteidigung der peruanischen Ureinwohner an den mit der Sklavenfrage befassten „Indienrat“ die „Prinzipien der Rechte der Menschen“ („*las reglas de los derechos humanos*“). Damit gilt er geschichtlich als der eigentliche Begründer der Menschenrechte.

8) Das Christentum war die erste Religion, welche die **Gleichberechtigung der Frau brachte**. Während im Altertum sowohl bei den Römern, als auch im Orient, die Frau ein Besitztum des Mannes war (gewöhnlich verbunden mit Vielweiberei), war es die katholische Kirche, welche in der Einehe einen völlig neuen Weg beschritt. Dabei wurde die Frau dem Manne – zwar mit anderen Aufgaben – dennoch als ebenbürtige Partnerin zur Seite gestellt. Zudem gab die Kirche der Frau die Möglichkeit, auch ohne Heirat zu höchstem sozialen Ansehen zu gelangen, als Braut Christi, als Ordensfrau. Die gesamte Kirchengeschichte kennt große Frauen, welche als Ordensfrauen nicht nur die Geschicke ihrer Klöster zum besten leiteten, sondern oft auch in die Geschichte eingriffen: hl. Hildegard v. Bingen, die heilge Lioba, die heilige Mechthild, die hl. Ida von Herzfeld, die hl. Katharina von Siena, die hl. Teresa von Avila. Ebenso einzigartig sind die großen Frauengestalten der jungen Kirche, die Jungfrauen und Martyrerinnen, deren Andenken die Kirche immerdar bewahrt: hl. Lucia, hl. Agatha, hl. Agnes, hl. Caecilia, hl. Anastasia, hl. Barbara, hl. Prudentiana, um nur einige wenige zu nennen.

Die Liste lässt sich um ein Vielfaches erweitern, diese Punkte sind nur ein kleiner Auszug.

Gertrud von Le Fort lässt daher in ihrem Werk „Hymnen an die Kirche“ die Kirche selbst von sich sagen:

> *„Denn ich bin Mutter aller Kinder dieser Erde:*
> *was schmähest du mich, Welt,*
> *dass ich groß sein darf wie mein himmlischer Vater?*
> *Ich war die Sehnsucht aller Zeiten,*
> *ich war das Licht aller Zeiten, ich bin die Fülle der Zeiten.*
> *Ich bin ihr großes Zusammen, ich bin ihr ewiges Einig.*
> *Ich bin die Straße aller ihrer Straßen:*
> *auf mir ziehen die Jahrtausende zu Gott!“*

Sie haben Christus gefunden



Schier unzählbar ist die Schar der Heiligen und von Christus begeisterten Menschen, welche von der Begegnung mit Christus so sehr erschüttert wurden, dass sie ihm nachfolgten: **Dolores Hart**, Schauspielerin an der Seite von Elvis Presly trat auf dem Höhepunkt ihrer Kariere in den Orden ein (Bilder oben), **Maximilian Kolbe** gab sein Leben für einen Freund im KZ, **Franziskus** lehrte die Menschen Armut und Liebe zu Christus, **Don Bosco** wurde zum Vater aller Jugendseelsorge...

„Und ich sah eine Schar, die niemand zählen konnte.“ (Apk 7,9)

„Wir haben den Messias gefunden“ (Joh 1,41)



Broschüre kostenlos zu beziehen:
Piusbruderschaft, FSSPX
Stuttgarter Str. 24
70469 Stuttgart

www.pius.info
info@piusbruderschaft.de
Tel.: 0711 / 89 69 29 29
Fax: 0711 / 89 69 29 19

1. Auflage, 1-15.000, Stuttgart 2013 – © bei pius.info